

V. PROVINZIALPRÄGUNGEN

In der Steiermark sind insgesamt 67 Provinzialprägungen – das sind 0,3 Prozent aller steirischen Fundmünzen – aufgefunden worden, 63 Prozent davon stammen aus Flavia Solva (siehe oben S. 142f.). Davon weisen drei Stück Kontermarken auf (siehe unten S. 250).

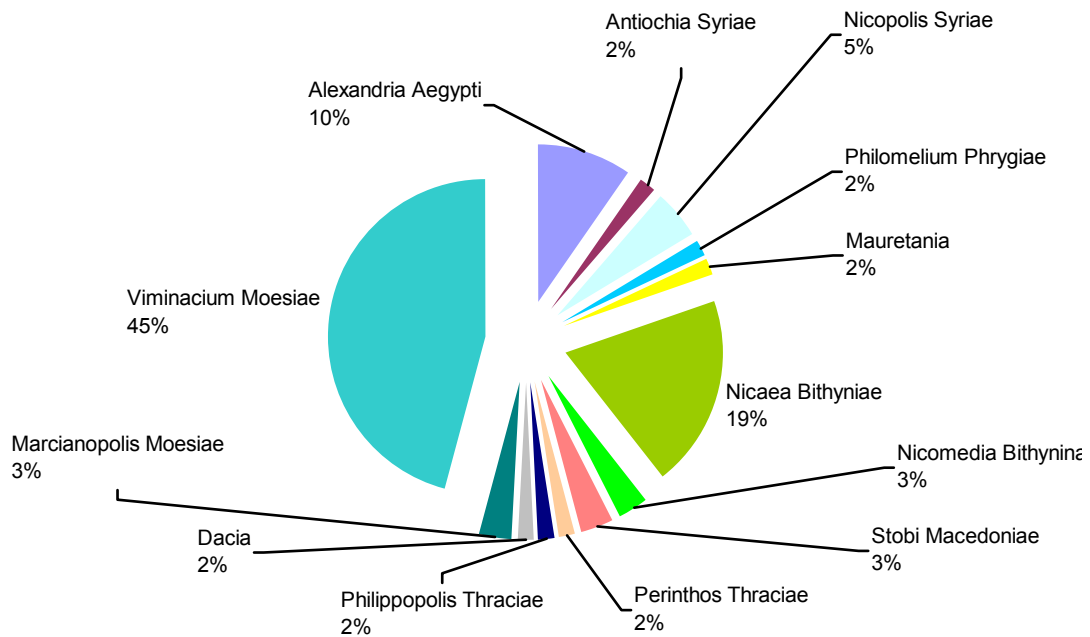


Diagramm V.1: prozentuale Verteilung der Provinzialmünzen aus der Steiermark nach Prägeorten (67 Stück)

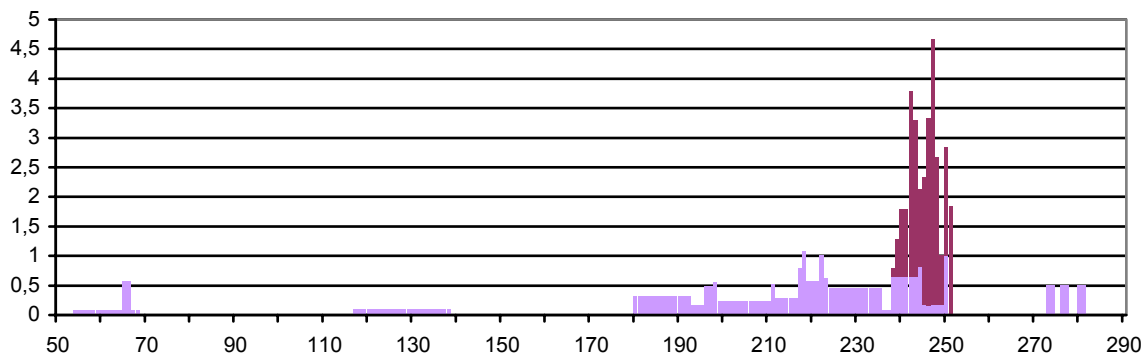


Diagramm V.2: Provinzialprägungen in Funden aus der Steiermark in absoluten Zahlen nach Prägejahren. Die dunklen Balken sollen die Viminacium-Prägungen wiedergeben (67 Stück)

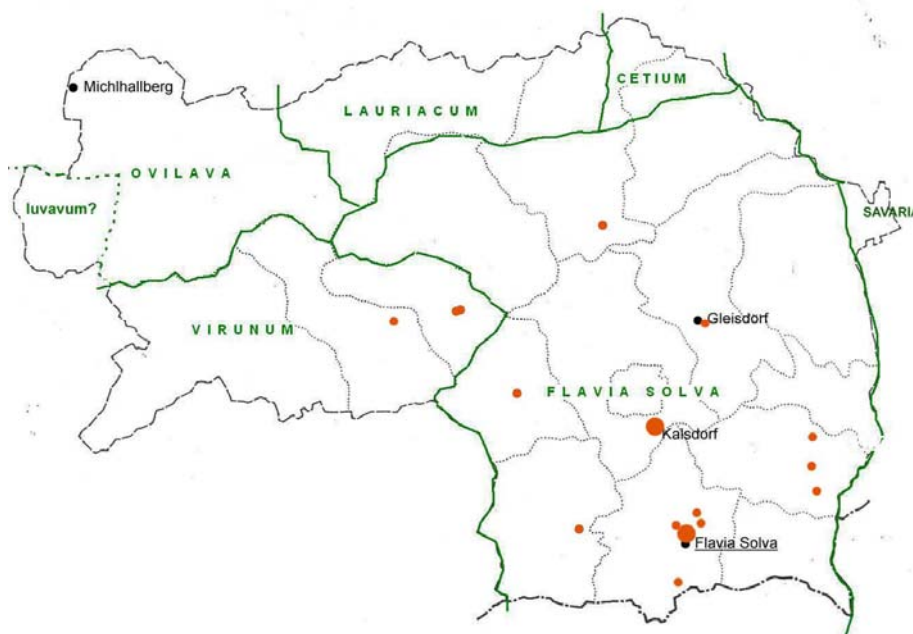
Die frühesten Provinzialmünzen stammen aus der Zeit Neros und kommen mit je einem Stück aus Mauretania (Nr. 292) und Alexandria (Nr. 291). Sie sind zudem die einzigen Münzen aus dem ersten

Jahrhundert. Die mauretische Prägung kam in der Insula XXVII in Flavia Solva zu Tage, welche frühestens ab flavischer Zeit entstand. Daher kann man als *terminus post quem* für den Verlustzeitpunkt frühestens diese Periode fixieren. Die alexandrinische Münze aus Pichling (VO) steht in keinem archäologischen Kontext, da sie ein Detektorfund ist. Weitere zwei Münzen aus Alexandria sind von Hadrianus aus Flavia Solva belegt (Nr. 1216, 1217) (siehe oben S. 140f.) sowie danach erst wieder von Aurelianus (Nr. 7008) und Probus (Nr. 7693) aus Knittelfeld und von Probus aus Kapfenberg (Nr. 7694). Letztere sind außerdem die spätesten in der Steiermark gefundenen Provinzialprägungen. Wann allerdings der Zustrom der alexandrinischen Münzen in die Steiermark erfolgt ist, bleibt ebenso unklar wie ihre Verlustzeit. Auf jeden Fall stehen sie mit fünf Prozent an der Gesamtmenge der Provinzialprägungen hinter Viminacium und Nicaea Bithyniae gleich mit Nicopolis Syriae und Stobi Macedoniae an dritter Stelle.

Der Großteil der Provinzialmünzen entfällt mit 45 Prozent auf Viminacium und datiert zwischen 239 und 251. Diese Prägungen verteilen sich ausschließlich auf Fundorte im Bereich der Mittelsteiermark, wovon die meisten naturgemäß aus Flavia Solva stammen. Daneben treten Kalsdorf (GU), Gleisdorf (WZ), Hainfeld (FB), Riegersburg (FB) und Gleichenberg (FB) als Fundorte auf.

Eine wichtige Rolle spielen auch Münzen aus Nicaea Bithyniae (22%) der Zeit zwischen 180 und 244, wobei der Großteil auf die Jahre zwischen 211 und 244 entfällt. Als Fundorte sind neben Flavia Solva Rattenberg (JU) und Hasendorf (LB) vertreten.

Die Verteilung von Provinzialmünzen beginnt – wie gesagt – mit Prägungen ab der Mitte des ersten Jahrhunderts. Ab 180 nimmt der Zustrom generell etwas zu, um seinen höchsten Wert zwischen 240 und 250 aufgrund der starken Präsenz der Gepräge aus Viminacium zu erreichen. Bis dahin strömten Münzen aus den Provinzen generell nur sporadisch zu. Es gibt keinerlei Hinweise, dass zu einem bestimmten Zeitpunkt eine geschlossene Menge davon in die Steiermark kam. Die Fundorte von Provinzialmünzen treten fast über die ganze Steiermark verstreut auf und kumulieren naturgemäß – wegen der allgemein größeren Fundfrequenz – in und um Flavia Solva sowie Kalsdorf.



Karte V.a: Fundverteilung der Provinzialmünzen in der Steiermark

Bis 238 treten auch noch andere östliche Provinzialmünzstätten in Erscheinung, insbesondere in Makedonien, Thrakien, aber auch Kleinasien (Bithynien, Phrygien) und Syrien. Ab Gordianus III. erfolgte

der Zustrom nur mehr aus Moesien (Viminacium) und Bithynien (Nicaea) sowie vereinzelt aus Syrien (Antiochia) und Dakien. Die jüngsten Stücke sind – wie erwähnt – alexandrinische Prägungen des Probus.

Aufgrund der Tatsache, dass die Steiermark in der Römerzeit einerseits keine Truppenverbände besaß und andererseits die größeren Truppenbewegungen weiter östlich über die Bernsteinstraße verliefen, können auch die wenigen Provinzialmünzen nicht in einen dezidierten Zusammenhang mit Dislokationen gebracht werden.



Karte V.b: Verteilung der Prägestätten der in der Steiermark gefundenen Provinzialmünzen

